

Neonröhren, die sich in Glas spiegeln, Spiegeln, die die Betrachter zum Teil des

Kunstwerkes formen und Licht, das als Morsecode zum Übermittler von Botschaften wird. Seit den 1980er Jahren kreiert Brigitte Kowanz Skulpturen und Räume mit Licht und ist damit über die Jahre zu einer der renommiertesten österreichischen Künstlerinnen geworden. Aktuell ist Kowanz zu ihren Anfängen zurückgekehrt – zumindest was die Zusammenarbeit mit der Galerie Krinzinger betrifft, in der die damals noch junge Künstlerin 1980 ihre erste große Einzelausstellung hatte. Die Zusammenarbeit sollte bis Mitte der 1990er Jahre dauern, dann ging man getrennte Wege. Nun haben Galeristin und Künstlerin erneut zusammengefunden und begehen die „Wiedervereinigung“ mit der passenden Ausstellung. Der Zeitpunkt der Präsentation „Re_Union“ könnte kaum besser gewählt sein – am 13. Mai 2017 eröffnet mit der Biennale di Venezia auch der Österreich-Pavillon, den Kowanz heuer gemeinsam mit Erwin Wurm gestaltet hat. Wobei, Kowanz – um exakt zu bleiben – nicht den Pavillon, sondern einen eigens für sie errichteten White Cube im Garten des historischen Gebäudes arrangiert. Die Nutzung des 1934 von Josef Hoffmann errichteten Pavillons hatte Erwin Wurm von Anfang an zur Gänze für sich in Anspruch genommen.



Brigitte Kowanz
„Metaphora II“ 2017



Brigitte Kowanz bei der
Eröffnung in der Galerie
Krinzinger



Ausstellungsansicht
Galerie Krinzinger

In Wien Und Venedig

Die Installation, der 2009 mit dem Österreichischen Staatspreis für Bildende Kunst ausgezeichneten Künstlerin, trägt den Titel „Infinity and beyond“ und soll – so viel wurde im Vorfeld bereits verraten – an der Schnittstelle von konkretem und virtuellem Raum angesiedelt sein. Eine echte Kowanz sozusagen. Denn die Künstlerin erzeugt mit Licht oftmals unendlich wirkende Räume. Zum Einsatz kommen dabei zumeist künstliche Lichtquellen, die mit Glas und Spiegeln kombiniert werden.

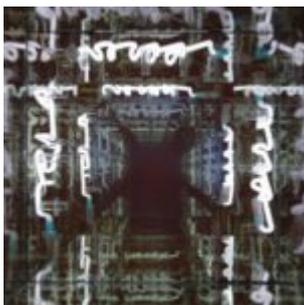
Licht wird so zum künstlerischen Medium, das mit Zeichen, Codes und Sprache in Verbindung sichtbar gemacht wird. „Licht, Sprache und Spiegeln bilden jene Trias an Motiven, die, miteinander verkoppelt, die Möglichkeit der Selbstentgrenzung und gegenseitigen Durchdringung faktisch ins Unendliche potenzieren“, artikuliert in der Galerie Krinzinger der Begleittext zur Ausstellung.



Brigitte Kowanz „Licht bleibt nie bei sich, kennt keinen Ort, ständig in Veränderung mit seiner Umgebung“, 2003/2005 Installation (permanent), DKV Deutsche Krankenversicherung, Cologne Architektur / Architecture: KSP Engel und / and Zimmermann, Jan Störmer Partner
Photo: Stefan Schilling
Copyright: Bildrecht, Vienna 2017



Brigitte Kowanz
„N46°38'47'' E
14°53'31''“ 2007/2008
Installation (permanent),
Museum Liaunig,
Neuhaus Architektur /
Architecture: querkraft
architekten Photo: Lisa
Rastl, Copyright:
Bildrecht, Vienna 2017



Brigitte Kowanz
„Memoria“ 2006 Photo:
Guido Cecere Copyright:
Bildrecht, Vienna 2017

Für die aktuelle Präsentation wurden alte und neue Werke, räumlich voneinander getrennt,

kombiniert. Interessant, vor allem für eine jüngere Generation, dürfte eine Werkgruppe aus den späten 1990er Jahren sein, die aufgrund von Fluoreszenzfarbe und Leuchtstoffröhren wie in den Raum erweiterte Malerei wirkt und eine beinahe magische Anziehungskraft auf Ausstellungsbesucher ausübt, die wie die Motten ums Licht kreisen. Sein eigenes Konterfei spiegelt sich hingegen in der Arbeit „Fall of the Wall 09.11.1989“ von 2017, die Neon mit Spiegel kombiniert, und in der Kowanz wie in allen ausgestellten Werken aktuellen Datums auf richtungsweisende politische Ereignisse Bezug nimmt. Man sieht sich sozusagen selbst eingebettet ins Weltgeschehen. Leichter zu entschlüsseln ist hingegen der Schriftzug „Light is what we see“ aus dem Jahre 2011. Ein prägnantes Beispiel für die gegenseitige Auslotung von Licht und Sprache. Beide sind vom automatisierten Umgang mit ihnen im Alltag betroffen. Anders gesagt: Licht und Sprache beleuchten Dinge, werden aber selbst selten beleuchtet. Etwas, dem Kowanz seit knapp 40 Jahren entgegenwirkt. Seit 20 Jahren leitet sie außerdem die von ihr aufgebaute Klasse für Transmediale Kunst an der Hochschule für Angewandte Kunst. Zahlreiche Werke der Künstlerin schmücken den öffentlichen Raum. Weitere Installationen wie im „Museum im Palais“ in Graz oder in der Glanzstoff-Fabrik in St. Pölten, sowie ab 2018 auch auf dem Dach des Leopold Museums sollen in nächster Zeit realisiert werden. Wer es also nicht bis nach Venedig schafft – auch hierzulande gibt es einige Kunstwerke von Kowanz zu sehen.



Ausstellungsbesucher in der Galerie Krinzinger beim Betrachten von „Motivation“ und Situation“

BRIGITTE KOWANZ

Re_Union

Noch bis 24. Mai 2017

Galerie Krinzinger

Seilerstätte 16

1010 Wien

www.galerie-krinzinger.at

Brigitte Kowanz - Erwin Wurm im Österreich-Pavillon der 57. Internationalen Kunstausstellung
„La Biennale di Venezia 2017“

Giardini della Biennale

13. Mai bis 26. November 2017

<http://labiennale2017.at>

TEILEN MIT:

- Klick, um über Twitter zu teilen (Wird in neuem Fenster geöffnet)
- Klick, um auf Facebook zu teilen (Wird in neuem Fenster geöffnet)
- Klicken, um auf WhatsApp zu teilen (Wird in neuem Fenster geöffnet)